

Mixtape

Klar, die ersten Töne müssen sitzen. Das wusste schon Beethoven. Dadada-daaaa, die Fünfte, die kennt jedes Kind. Und natürlich dada-dadadaaaaa dadada-dadaaa I can get no satisfaction von den Stones, da hält es keinen mehr auf dem Sitz. Da muss getanzt werden. Und bei trmm-trmm-trmm Nights in white Satin von Moody Blues greift man sich den Typen, mit dem das Eng-Tanzen richtig gut ist. Oder schmeißt sich schamlos an den James-Dean-Kerl ran, der immer so unbeteiligt im Türrahmen steht.

Soweit die Eckpunkte einer guten Party. Auf die Dauer geht es natürlich nicht nur um Hits, sondern um die Stimmung, das Feeling, den Flow. Da muss alles passen, aber nicht zu glatt. Die Kenner müssen aufhorchen. Mal was Schräges, Raues. Bisschen Iggy Pop. Punk lange vor den Sex Pistols. Oder die Doors. Wer die ersten Takte von Light my Fire nicht erkennt, hat in den 60ern nicht gelebt, und war vermutlich in den 70er Jahren auch schon tot. Insgesamt muss es klingen wie ein Mixtape, BASF Chromdioxid, aufgenommen von Vinyl. Das ist der Sound zur großen UHu-Party. UHu wie Unter Hundert. Für alle, die es nochmal wissen wollen.

Also bloß kein glattpolierter Klang, re-mastered by Apple oder einer der gängigen Musik-Grabbeltische. Obwohl, es hat Vorteile, dass alles mit einem Klick zu finden ist. Gibt ja keiner zu, all die Angeber mit ihren dicken Vinyl-Koffern. Und heimlich doch das Smartphone anschließen an die Verstärkeranlage mit Superkabeln, vergoldeten Steckern und was weiß ich. Dann lieber direkt aus Youtube-Videos mitschneiden, das gibt auch einen schön aufgerauten Klang.

So, die Musik stimmt schon mal. Das Setting bisschen wie im Party-Keller, bloss nicht zu bequeme Sofas. Barhocker, auf denen man unten die High Heels einhängen kann. Und von denen es sich sagenhaft cool heruntergleiten lässt. Auch wenn das Kleid oder die Jeans ein bisschen kneifen. Obwohl, es geht auch bequemer. Im Stil von Patti Smith die übrigens auch in jede vernünftige Playlist gehört. Because the Night – das Intro auf dem Klavier. Geht direkt ins Rückenmark.

Getränke? Ja, ok, Bierflasche in der Hand sieht immer gut aus. Hat man ja heute wieder. Oder ein sehr bunter Cocktail. Grüne Wiese, erinnert sich jemand? Oder Campari-Soda. Mit Eis, zum Klimpern. Aber irgendwas fehlt noch. Salzstangen? Nice Try.

Logo, das Licht. Nicht zu hell, nicht zu dunkel. Jedenfalls nicht zu Anfang. Später macht es nichts, wenn man die Hand nicht mehr vor Augen sieht. Da gehört sie auch nicht hin. Sondern an den Rücken, aber nicht an den eigenen. Ganz langsame Bewegung im Takt der Musik, die immer unwichtiger wird. Aber keinesfalls aufhören darf. So wie das Licht die Tänzer umfließt.

Die Zeit vergessen, und die Jahre. Spielt alles keine Rolle, nicht heute Abend. Dreh einfach die Regler hoch.

Christel Mahnke März 2023